



Alois Köchl, Durchraum, 1984, Bleistift

bei der niederösterreichischen Gemeinde Willendorf (Wachau) gefunden und im Original – Höhe 11 cm – im Naturhistorischen Museum Wien aufbewahrt, verkörpert für Neukamp das weibliche Element schlechthin, sei es als Mutter oder Geliebte. In meist farbig angelegten zarten Farbstiftzeichnungen, mit Spritztechnik graphisch perfektioniert und streng diszipliniert, stellt Neukamp diese Figur in immer neue Zusammenhänge. Die durch die Jahreszeiten sich wandelnde Landschaft zeigt die Erdverbundenheit des Menschen, die Figur der "Venus von Willendorf" die Sehnsucht und Suche nach Geborgenheit, was durch die Titel, meist Zitate aus den Schriften von Pablo Neruda, noch verstärkt zum Ausdruck kommt.

Alois Köchl, 5. Stadtzeichner von Nürnberg. Kunsthalle

Dauer der Ausstellung: 8. Februar bis 7. April 1985

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit zahlreichen Abbildungen. Text: Stefan Graupner, Alois Köchl. Während der Ausstellung wird der Film "Alois Köchl – Zeichnungen zu: Landung, Draht, Widerstand" von Hendrik Wiethase und Stefan Graupner gezeigt.

Arnulf Rainer, Hiroshima. Studio

Dauer der Ausstellung: 13. Februar bis 7. April 1985

Der Katalog mit zahlreichen Abbildungen und Texten von Samuel Beckett, Paul Celan, E. M. Cioran, Heiner Müller, Thomas Pynchon, Jean-Paul Sartre, Peter Weiss kostet während der Ausstellung DM 35,-

Ernst Neukamp, MUTTER ERDE Kunsthalle in der Norishalle

Dauer der Ausstellung: 1. März bis 7. April 1985

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit zahlreichen Abbildungen. Text: Ernst Neukamp, Doris Schmidt
Stefan Graupner

Nürnberg im Luftkrieg

Eine Ausstellung des Stadtarchivs Nürnberg

Der 2. Januar 1945 ist in die Geschichte der Stadt Nürnberg eingegangen: An diesem Tag verloren nahezu 2000 Menschen ihr Leben, etwa 6000 wurden verletzt, 100 000 obdachlos. Die Stadt selbst wurde durch Bomben zerstört.

Am Lebenslauf eines Opfers des 2. Januar, soll auf die Jahre vor 1945 Rückschau gehalten werden: Nanette Stiegler wurde am 11. Juni 1884 geboren, besuchte die Volks-

schule, arbeitete ohne abgeschlossene Berufsausbildung bei verschiedenen Dienstherren, erlebte den 1. Weltkrieg, war danach Mitglied der SPD und hatte in den 20er Jahren eine Stelle beim Arbeitsamt. Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung am 30. Januar 1933 wurde sie ein Opfer der "Gleichschaltung" und "Säuberung". Sie wurde entlassen, an ihrer Stelle ein "verdienter Alt-

kämpfer der Bewegung" eingestellt. Einige Zeit arbeitete sie in einer jüdischen Familie als Dienstmädchen. Nach dem "Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre" vom 15. September 1935 durften Juden weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren in ihrem Haushalt nicht beschäftigen. Da sie dieses Alter bereits überschritten hatte, konnte

sie bleiben, so lange sich die Familie ein Dienstmädchen leisten konnte.

Sie erlebte, wie die Nationalsozialisten ihr Programm Schritt um Schritt durchsetzten. Hitler erklärte die Stadt Nürnberg im Sommer 1933 "für immer" zur Stadt der Reichsparteitage. Schon 1935 proklamierte er die allgemeine Wehrpflicht, die Industrie stellte sich um auf Kriegsbedürfnisse. Der Plan der "Schaffung eines Großdeutschen Reiches" und die Machtansprüche der Nationalsozialisten führten schließlich zwangsläufig in den 2. Weltkrieg, der mit dem Überfall auf Polen am 1. September 1939 seinen Anfang nahm. In Nürnberg wurde an diesem Tag der zivile Luftschutz aufgerufen, der seit der Macht ergreifung intensiv betrieben worden war.

Mit Beginn der "Luftschlacht um England" eskalierte auch der Bombenkrieg, der sich zunächst weitgehend auf militärische Ziele beschränkt hatte. Im August 1940 ertönte in Nürnberg zum ersten Mal das Signal "Fliegeralarm". Im Mai 1941 fielen im Knoblauchsland die ersten Bomben, im August 1942 fand der erste "Großangriff" auf Nürnberg statt – erstmals starben 137 Menschen.

Im zivilen Leben vollzogen sich manche Änderungen. Die Partei warb für die freiwillige Kinderlandverschickung, um die Kinder aus der zunehmend gefährdeten Stadt auf das sicherere Land zu bringen. Oberschüler wurden als "Luftwaffenhelfer" eingesetzt. Frauen mußten in der Produktion und in Dienstleistungsbetrieben die Männer ersetzen, die zur Wehrmacht eingezogen waren. Auch Nanette Stiegler arbeitete zu dieser Zeit in einer Bleistiftfabrik.

Ab 1943 verschärfte sich der Bombenkrieg weiter. Im Herbst und Winter 1944 häuften sich die Alarme, nahezu stündlich mußte mit weiteren Luftangriffen gerechnet werden. Bei einem dieser Angriffe wurde auch Nanette Stiegler ausgebombt, ihre Wohnung brannte aus. Wie viele andere, die alles verloren hatten, mußte sie bei den Kartenstellen Anträge auf Kleidung, Wäsche und Hausrat stellen. Die städtischen Dienststellen konnten allerdings auch nur bewilligen, was tatsächlich vorhanden war – viele Dinge des täglichen Bedarfs waren zur Mangelware geworden. Zum Jahreswechsel 1944/45 war das baldige Ende des Krieges schon voraussehbar.

Am 2. Januar, einem schneefreien, kalten Wintertag, begann in den frühen Abendstunden der Angriff. Um 18.43 Uhr ertönte das Signal "Fliegeralarm". Ab 19.20 Uhr

griffen fast 600 Bomber der Royal Air Force an und warfen schätzungsweise 1 Million Brandbomben, 100 Minen und 6000 Sprengbomben. Die Brandbomben entfachten ihr Feuer, das sich in der eng bebauten Altstadt in kürzester Zeit zu einem Flächenbrand verdichtete. Um 20.13 Uhr war der Angriff beendet, kurz danach wurde das Zeichen "Entwarnung" gegeben.

Wer jetzt aus dem Luftschutzkeller kam, dem bot sich ein Bild der Zerstörung. Die ersten Gruppen der Feuerwehr befanden sich schon im Einsatz, und aus der näheren und weiteren Umgebung rückten Hilfstuppen zur Verstärkung an. Neben der Bekämpfung der Brände stand die Bergung und Rettung der Verschütteten und Eingeschlossenen an erster Stelle. Erst Mitte März konnte die staatliche Kriminalpolizei die Akten schließen, in denen jeder Tote verzeichnet war. Insgesamt forderte der Angriff 1829 Todesopfer. Unter der Nummer 609 ist Nanette Stiegler registriert. Man fand sie am 6. Januar um 12.00 Uhr in der Rollnerstraße in einem Luftschutzkeller. In der Gefallenenmeldung ist vermerkt: "Tod ist durch Verschüttung und Verbrennung eingetreten". Damit ist die Geschichte ihres Lebens erzählt.

Wie ging es in Nürnberg weiter? Das Thermometer zeigte Minusgrade an. Es gab weder Wasser noch Gas oder Strom. 100 000 Obdachlose zogen mit den letzten geretteten Habseligkeiten auf die

Suche nach einer neuen Bleibe. Aus ganz Bayern mußte Brot angefahren werden. An alle, die nicht mehr kochen konnten, teilte die nationalsozialistische Volkswohlfahrt markenfreie Gemeinschaftsverpflegung aus. Eine Sonderzuweisung an Lebensmitteln wurde gewährt: 950 g Brot, 150 g Fleisch, 90 g Butter, dazu für jeden Erwachsenen 50 g Bohnenkaffee, 1/2 Flasche Spirituosen und 10 Zigaretten und für jedes Kind 1 Dose Kondensmilch.

Schon am 7. Januar folgte ein "Störangriff", weitere Fliegerangriffe trafen Nürnberg im Februar, März und April. In diesen Monaten mußten nochmals weit über 1000 Menschen ihr Leben lassen. Erst mit dem Einmarsch der Amerikaner am 20. April 1945 wurden die Kämpfe eingestellt. Am 8. Mai kapituliert die deutsche Wehrmacht.

In 59 registrierten Luftangriffen waren in Nürnberg über 6000 Bürger als Opfer zu beklagen, dazu kamen noch Wehrmachtsangehörige, Fremdarbeiter und Kriegsgefangene. Das "Schatzkästlein des Reiches" existierte nicht mehr, der Wiederaufbau sollte Jahrzehnte dauern.

Irene Handfest

Die Ausstellung kann Montag mit Freitag von 8 - 18 Uhr, Samstag nur bis 12 Uhr kostenlos besichtigt werden. Der Katalog ist für 10,- DM im Stadtarchiv und im Buchhandel zu haben, das Plakat für 5,- DM nur im Stadtarchiv.



Nürnberg im Luftkrieg

Quellen des Stadtarchivs
zum 2. Januar 1945